

**Wolfgang Jasser**

*Fachberater/Koordinator für Deutsch als Fremdsprache im ZfA-Büro  
Nowosibirsk / Deutschland*

**Вольфганг Яссер**

*Координатор программ Deutsch als Fremdsprache Центрального  
управления зарубежных школ – бюро г. Новосибирск / Германия*

## **ALTERNATIVE METHODEN IM LITERATURUNTERRICHT**

Günther Grass, Literatur-Nobelpreisträger des Jahres 1999 und gegenwärtig wohl der bedeutendste und einflussreichste deutsche Schriftsteller, hat seinen schulischen Literaturunterricht gehasst. Er hat gehasst, dass alles und jedes analysiert und „auseinander gepflückt“ wurde. Literatur wurde zu einem Sammelsurium von Einzelteilen, die Wirkung und die Ausstrahlung rückten in den Hintergrund.

Reisen wir in das Jahr 1774: Ein junger Mann, nennen wir ihn Johann Wolfgang, verliebt sich unsterblich in Charlotte. Doch die Dame seines Herzens ist bereits vergeben. Der Schmerz seiner unerfüllten Liebe nagt an ihm ohne Unterlass. Und so setzt sich dieser junge Mann an sein Schreibpult und schafft Weltliteratur, in dem er sich die Qual von der Seele schreibt. „Die Leiden des jungen Werthers“ machen Goethe berühmt, in Deutschland entsteht nicht nur die Literatur des „Sturm und Drang“, sondern auch die so genannte „Leselust“. Goethe wird zum Literaturstar seiner Zeit, die Jugend liest den Werther. Doch es gibt auch erhebliche Kritik vor allem aus kirchlichen Kreisen, aber auch von Autorenkollegen, beispielsweise Lessing. Denn ca. 12 junge Männer, die Dunkelziffer liegt sicherlich weitaus höher, nehmen sich im Stile Werthers das Leben. Es wird geradezu Mode, sich wie der Werther in den Kopf zu schießen, um das eigene Leiden unerfüllter Liebe zu beenden. Letztendlich spaltet dieser Briefroman die lesende Gesellschaft in die Begeisterten und die Empörten.

Wir schreiben das Jahr 1928: In der Vossischen Zeitung erscheint der Vorabdruck eines Romans mit dem Titel „Im Westen nichts Neues“. Erich Maria Remarque, der Autor, spricht von einem unpolitischen Roman. Doch ist er dies? Für die einen, ehemalige Frontsoldaten des

I. Weltkrieges, Versehrte, Traumatisierte, Desillusionierte, Reformer, Pazifisten und Anarchisten, wird dieser Roman zur manifestierten Anklage des Krieges, zum Sprachrohr der Entrechteten, zum Aufschrei der „verlorenen Generation“, die in den Schützengräben der Westfront zu großen Teilen Leben, Gesundheit und Zukunft verloren hat.

Für die anderen, die Patrioten, die Vaterländischen, die Militaristen, Kaisertreuen und nicht zuletzt für die Nationalsozialisten ist Remarque ein Vaterlandsverräter, ein „Nestbeschmutzer“.

Es kommt zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Sympathisanten und Gegnern des Romans. Und nur wenige Jahre später, 1933, gehört „Im Westen nichts Neues“ zu den ersten Büchern, die verboten werden und auf den „Scheiterhaufen“ der Diktatur verbrennen.

Ich habe diese zwei literaturgeschichtlichen Beispiele pars pro toto gewählt, um zu zeigen, dass Literatur die Gemüter und Seelen der Menschen ergreifen, verändern oder sogar manipulieren kann. Das geschriebene Wort ist Medium, es bringt u.a. Unterhaltung, Beglückung, Hoffnung und Trost, aber es kann auch eine Waffe sein, die Revolutionen, gesellschaftliche Spaltung, Tod, Gewalt und Verderben auslöst. Denn Literatur bewegt den Menschen in seinem tiefsten Innern.

Bis zu dem Zeitpunkt, da diese Literatur in der Schule zum Thema wird. Auf einmal geht es nicht mehr um große Gefühle und Wirkung. Es geht um den Aufbau, die Figurenkonstellation, die sprachlichen Mittel, die Grammatik, die Intention des Autors usw. und so fort. Häufig beginnt damit die große Langeweile und viele Schüler fragen sich: Was geht mich das an?

Es ist wie in einer Autowerkstatt. Nach mühevoller Demontage liegen nun alle Einzelteile wohl geordnet und aufgereiht vor dem Monteur. Das Fahrzeug hat seine „Innereien“ frei gegeben. Alles ist genau zu sehen, doch eines fehlt: Das Auto fährt in diesem Zustand nicht mehr, ist letztendlich nicht mehr zu benutzen.

Ich möchte hier nicht missverstanden werden. Selbstverständlich müssen Schülerinnen und Schüler lernen, der Literatur Fragen zu stellen. Sie müssen hierzu auch ein Instrumentarium erlernen, das sie befähigt, kritische Fragen zu stellen und in die Tiefe des Textes vorzudringen. Reine Betroffenheit und gar „Gefühlsduselei“ erfüllen nicht den Sinn

guten Literaturunterrichts. Es geht mir also nicht um die Vermeidung oder Weglassung von Analyse, Durchdringung und Erkenntnis, letztlich wissenschaftliches Arbeiten in wissenschaftlichen Kategorien, sondern um eine Ergänzung bzw. „Abrundung“ des Literaturunterrichts. Literatur mit „Kopf und Herz“ könnte das Motto lauten!

Ohne an dieser Stelle ins Detail gehen zu können, möchte ich für mehrere Methoden alternativer Beschäftigung mit Literatur in der Schule werben.

Da wäre zunächst das Theaterspiel. Es bedeutet viel Arbeit, ein Theaterstück auf die Bühne zu bringen, aber es gibt wohl keine Methode, die geeigneter wäre, „ganzheitlichen“ Unterricht zu praktizieren. Die Schüler müssen das Stück lesen, verstehen und aufgrund der Darstellung eines Charakters durchdringen. „Landschaften“ der Fantasie entstehen und der Kreativität, auch der handwerklichen, beispielsweise beim Kulissenbau, ist buchstäblich keine Grenze gesetzt. Meist scheitert ein solches Vorhaben an zu knapper Zeit. Macht nichts! Es ist auch möglich, nur eine einzelne Szene einzuüben, somit das Projekt dem Stundenplan anzupassen. Vom Improvisationstheater, in dem nur einzelne Schlüsselbegriffe aus dem Text vorgegeben werden, die die Schüler spontan umsetzen, bis zur Pantomime ist alles erlaubt.

Weitere Möglichkeiten sind, wo die nötige Technik vorhanden ist, die filmische Darstellung oder die Ausarbeitung eines Hörspiels. Ganz wichtig ist es, nicht die Erarbeitung des kompletten Theaterstücks oder gar Romans zu erwarten. Es reicht, wenn sich die Schüler mit einem Teil beschäftigen. Denn bereits im Samenkorn ist der ganze Baum enthalten. Vom Improvisationstheater, in dem nur einzelne Schlüsselbegriffe aus dem Text vorgegeben werden, die die Schüler spontan umsetzen, bis zur Pantomime oder dem Schattenspiel ist alles erlaubt. So führt die Beschäftigung bereits mit nur einer Szene, einem Ausschnitt oder Auszug in der Regel zu einer intensiven Durchdringung des Werkes, zur Identifikation mit der schulischen Aufgabe und zu bleibenden Bildern im Kopf.

Bei der Einbindung der Affekte des Schülers können auch Farben eine sehr gewichtige Rolle spielen. Ich habe immer wieder fasziniert beobachtet, wie Literatur zu Comics oder Bilderbüchern verarbeitet wurde. Eine solche Aufgabe kommt natürlich den Kindern besonders

zugute, die von Hause aus gerne malen und zeichnen. Aber selbst angeblich „unbegabte“ Schüler finden hier ihren Weg. Beispielsweise liefert die „Gestaltung“ eines Umschlagsentwurfs die Möglichkeit, gänzlich auf eine zeichnerische Darstellung zu verzichten und nur durch Farben zu wirken. Der Büchermarkt ist voll der Angebote, die frei von gegenständlichen Darstellungen sind. Hier locken „lediglich“ der Titel, die Farbe und sicherlich auch die Typographie den Käufer.

Zum Abschluss möchte ich noch über eine Idee sprechen, die besonders geeignet ist, literarische Texte in den unteren Klassen zu behandeln und die Kinder grundsätzlich zum Lesen zu animieren. Das Projekt heißt „Literatur im Schuhkarton“. Dem Schuhkarton fällt damit die Rolle einer „Miniaturbühne“ zu. Ich habe diese Methode meist gewählt, wenn es darum ging, generell die Lust auf Literatur zu wecken. Alle Kinder brachten einen leeren Schuhkarton sowie die üblichen Bastelmaterialien (Schere, Kleber, alte Zeitungen und Magazine, Buntstifte etc.) mit in die Schule. Ihre Aufgabe war es nun, diese Miniaturbühne in einen „Schaukasten“ ihres favorisierten Buches zu verwandeln. Alles war erlaubt: Bekleben mit Bildern und /oder Beschriften mit Textstellen aus dem Buch, Bemalen und Gestalten nach Belieben. Dabei kam es immer wieder auch zu szenischen und figürlichen Darstellungen. Selbst die traditionelle Knetmasse fand hier Verwendung und erschuf Landschaften und Figuren zum buchstäblichen Spielen und Anfassen. Anschließend wurde ein kleiner Text zum Buch geschrieben und alles – Karton und Text in einer Ausstellung dem kritischen Schulpublikum präsentiert.

Dieses Projekt, obwohl es viel Zeit kostete, war stets ein fulminanter Erfolg und legte den Grundstein für das Wichtigste, wenn es um Beschäftigung und Arbeit mit Literatur geht: Die Lust zu lesen und als kleiner oder großer Entdecker in diese unermessliche Welt der Fantasie vorzudringen. Für etliche Schüler war es der Beginn einer lebenslangen Liebe zur Literatur!